



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kreise Verden, Rotenburg und Zeven

Siebern, Heinrich

Hannover, 1908

Sittensen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95749](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95749)

ZUM LOBGESANG ZUM FROMMEN SINN
ZUM TROST WENN ALLES WELKT DAHIN
EINSTIMMEN SOLLST DU IN DIE KLÄNGE
DER WITWE DER VERWEISTEN SCHMERZ
DOCH DASZ IHR HERZ NICHT GANZ VERZAGE
SOLLST DU ES ZIEHEN HIMMELWÄRTZ.

An Stelle der letzteren Inschrift liest man auf der kleinen Glocke:
„IN TEMPLUM DOMINI SPONTE PROPERATE FIDELES
VOS ETENIM CLARA VOCE SONANTE VOCO“.

Hostiendose.

Eine silberne Hostiendose von zylindrischer Form mit auf dem Deckel eingraviertem Kruzifixus hat die nebenstehenden Goldschmiedzeichen und die Inschrift: ANNA EVERINGS gebohrne KRUSEN · H · GEORG · EVERINGS · PAST · RAD: UXOR dedit A^o 1684.



Kelch.

Ein einfacher silberner Kelch, 16 cm hoch, trägt die Inschrift: „Huncce calicem ecclesie Rhadensis f. c. Caulier · Paßt: Meir, Garms, Mohrmann, Jur: Anno MDCCCIII · Goldschmiedzeichen: Die 16 cm große silbervergoldete Patene mit einem Weihekreuz in Tatzenform hat dieselben Zeichen wie die Hostiendose.



Sittensen.

Kirche.

Literatur: Schlichthorst, Beiträge II, S. 258 fl. — Mithoff, Kunstdenkmale V.
Quellen: Urkunde vom Jahre 1635, mitgeteilt in Pratje, Altes und Neues III, S. 160 fl. — Manuskript des Pastors Bromberg (1710) in der Stader Prediger-Bibliothek. — Mushard, monumenta pg. 309, 462 und 477 fl.

Geschichte.

Sittensen, im ehemaligen Gau Mosde gelegen, gehörte zum Bistum Verden und war Mittelpunkt einer Börde, deren Bezirk aber größer war, als die heutige Kirchengemeinde. Die Börde Sittensen umfaßte auch noch die Dörfer Helvesick, Stemmen, Sotel, Westeresch, Wenkeloh und die einstelligen Höfe Reer, Appel, Huhnhorn und Grimshoop, die heute zum Kreise Rotenburg und zur Kirchengemeinde Scheeßel gehören. Eine Urkunde von 1391 erwähnt das „Kerspel to Tzittenhuß“; es ist also damals eine Kirche in Sittensen gewesen; sie war dem hl. Dionysius geweiht, über ihre Erbauungszeit ist aber nichts bekannt. Die jetzige Kirche, mit Ausnahme des 1680 errichteten Turmes, ist im Jahre 1606 von Theoderich Schulte, dem Burgmann und Erbherrn zu Horneburg, Esteburg, Kuhmühlen und Burg-Sittensen, Erzbischöflich-Bremischen Rat und Grafen des alten Landes erbaut. Dieser hatte am Bauen offenbar große Freude, und bei dem Reichtum, über den er verfügte (er hatte fast so viele Meyer, wie der Erzbischof selbst), konnte er seiner Liebhaberei

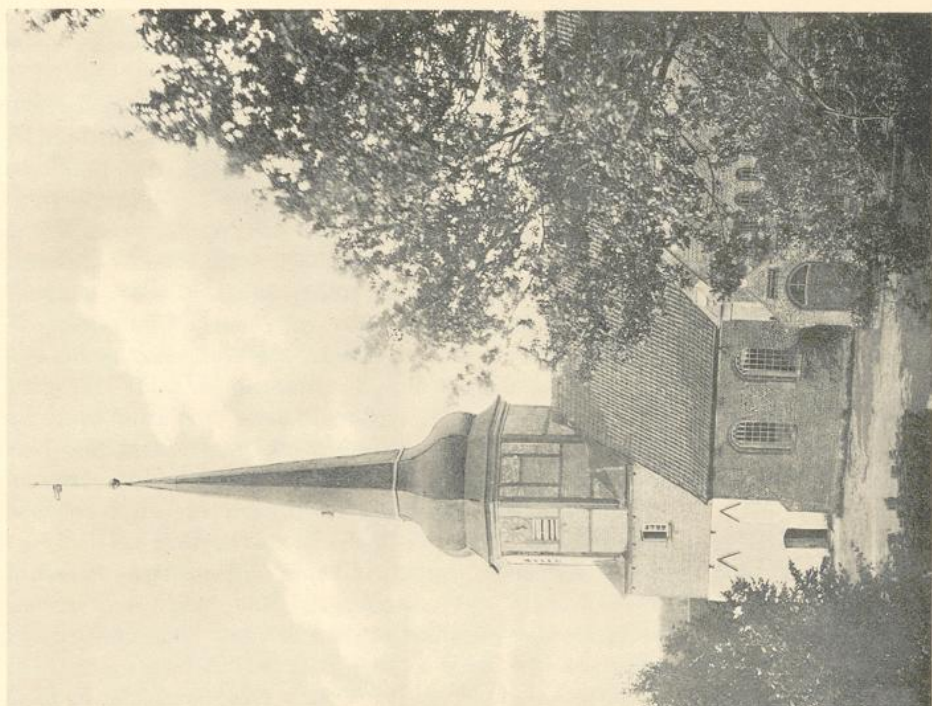
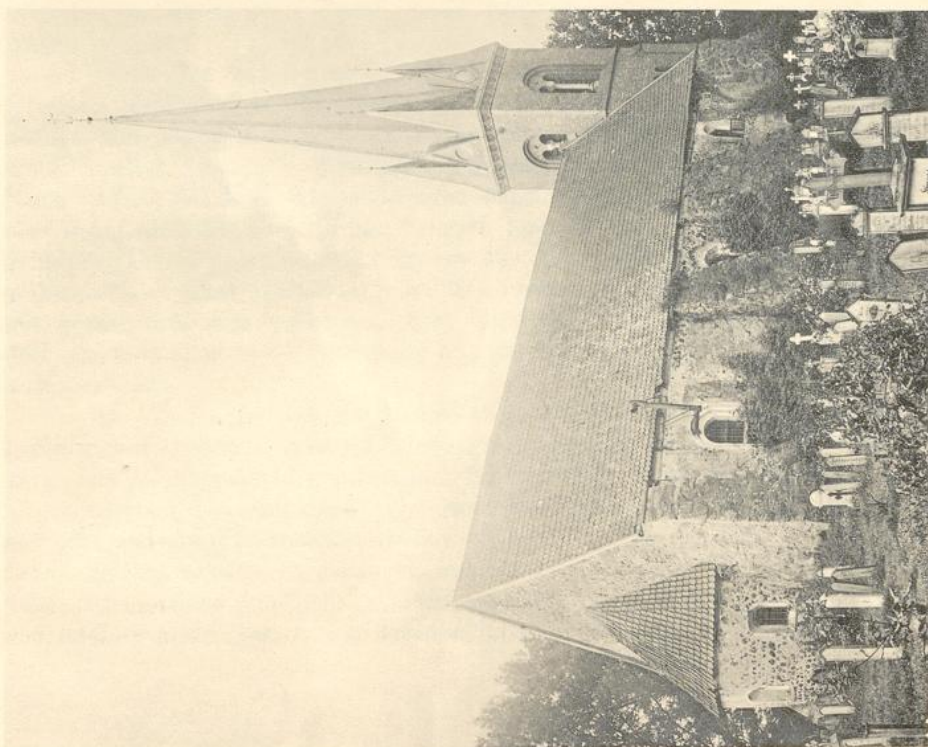


Fig. 162 u. 167.
KIRCHE IN HEESLINGEN. — KIRCHE IN SITTENSEN.

auch im vollsten Maße dienen. So hat er außerdem mit großem Kostenaufwand das adelige Haus Esteburg (Kreis York) erbaut und auch auf dem nahegelegenen Gut Kuhmühlen, dem Stammsitz der von Schulte, ein neues Herrenhaus errichten lassen, das jetzt aber nicht mehr vorhanden ist. Als er im Jahre 1616 starb, vermachte er der Kirche in Sittensen noch tausend Goldgulden, ein für jene Zeit großes Legat. Auch Burg-Sittensen (4 km im Osten von Sittensen) finden wir im XVII. Jahrhundert im Besitz der von Schulte. Wenn aber Schlichthorst berichtet, die Burg Sittensen sei von Diedrich Schulte (1634–1683) und Christina von Erskein gebaut, da ihre Wappen und Namen vorn vor dem Eingang zu sehen waren, so kann sich dies nicht auf die erste Anlage beziehen, denn Burg-Sittensen wird schon 1397 von Mushard genannt. Später umgab der Präsident Alexander Schulte die Burg mit einem breiten Graben. Nur dieser ist noch erhalten, die Gebäude sind erneuert. In Klein-Sittensen stand bis gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts das sogenannte Schultesche Kirchenhaus, „woselbst die Bewohner des adeligen Hofes zu Burg-Sittensen abzutreten pflegten“.

Das Patronatsrecht über die Kirche in Sittensen stand dem kleinen Stifte St. Andreae in Verden zu, wurde dann dem Grafen Königsmark übertragen und ging nach Beendigung der Schwedischen Herrschaft auf die Kirchenregierung über. Der erste lutherische Prediger war Johann Fock, der 1613 gestorben ist. Die Reformation wird, wie im ganzen Bistum Verden, so auch in Sittensen nach dem Tode des Bischofs Georg, der auf dem Sterbebett zum Luthertum übertrat, 1567 eingeführt sein.

Da die Kirche Ende des vorigen Jahrhunderts der vergrößerten Seelenzahl keinen genügenden Raum mehr bot, wurde sie 1897 durch einen Anbau erweitert.

Unter den zur Gemeinde Sittensen gehörenden Dörfern ist besonders Vierden (früher Vieren und Füren) erwähnenswert. Hier war früher ein adeliger Hof, auf dem in alten Zeiten ein Bischof gewohnt haben soll; er war wohl befestigt, von einem Wall und einer dicken Mauer umgeben, davon noch Reste Anfang des XIX. Jahrhunderts zu sehen gewesen sind, und hatte 1601 eine Belagerung der bischöflichen Truppen auszuhalten. Der Landrat Casper Schulte zu Burg-Sittensen kaufte ihn von den Heimbruchischen Erben, ließ das wahrscheinlich ganz verfallene Wohnhaus abbrechen und dafür ein Vorwerk mit großen Scheunen aufbauen. Erst Ende des XVIII. Jahrhunderts wurde dort ein Wohnhaus wieder errichtet, das als Witwensitz von Burg-Sittensen anzusehen ist.

In Vierden ist vor der Reformation auch eine kleine Kapelle, „zur heiligen Seel“ genannt, gewesen. In jedem Vierteljahr ist hier gepredigt, den Alten das hl. Abendmahl gegeben und für das Vieh Messe gelesen. „So ein Vieh gestorben, hat man den Claven oder Sohl, darinnen es gestanden, dahin gebracht und zum Gedächtniß, wie an etlichen Orten die Kränze, so auf der Leiche geführt werden, aufgehängt, welches auch noch woll itzo aus grauenvollen Aberglauben geschieht, und moynen die Leute, daß die Capelle eben von solchen Sohlen den Namen erhalten und hl. Seel genannt worden.“

- Beschreibung.
Kirche. Die mit Westturm ausgestattete Saalkirche hat seit 1897 einen südlichen Querschiffflügel mit einem Sakristeianbau im Osten und einem Treppentürmchen im Westen, das den Zugang zur Empore vermittelt.
- Schiff. Das Schiff, 1606 erbaut, im Innern 10,51 m breit, 25,55 m lang und 6 m hoch, ist aus Backsteinen (25:11,4:7,5) aufgeführt, im Osten mit drei Seiten eines Sechsecks geschlossen und hat eine gerade Holzdecke mit sichtbaren Balken. Die Fenster sind flachbogig mit hohem Stich, die aus Fasensteinen hergestellten Leibungen einmal rechteckig abgesetzt. In der Nordwand liegen zwei Türen; die eine unter dem östlichen Fenster mit geradem Sturz, der zugleich die Sohlbank des Fensters bildet; die Leibung einmal abgesetzt, aus Formsteinen mit abgerundeten Ecken. Die andere Tür, jetzt vermauert, hat die gleiche Umrahmung, ist aber flachbogig geschlossen, und darüber befindet sich ein kreisförmiges, von einem kräftig vortretenden Wulst umrahmtes Feld, das früher wohl ein Wappen oder Bildwerk enthalten hat. Das Dach der Kirche ist mit Ziegeln gedeckt und im Osten abgewalmt; als Traufgesims ein profiliertes Schrägbrett.
- Turm. Der quadratische Turm von 7,8 m Seitenlänge steht mit der Kirche durch eine Tür in Verbindung und hat auf der Südseite einen flachbogigen Eingang (Fig. 167, Taf. XVII). Der untere Teil desselben bis 4,80 m Höhe, der 1,35 m starke Findlingsmauern aufweist, wird älter sein als der 1680 hergestellte obere Fachwerkaufbau. Dieser zunächst noch viereckig angelegt, mit sichtbarer Backsteinausmauerung, aber auf der West- und Südseite nachträglich in Ziegeln verblendet, ist dann über einem Gurtgesims (Kehle, Wulst) ins Achteck übergeführt. Das kräftige Hauptgesims durch Kehle, Viertelstab, Kehle, Sima gegliedert. Der mit geschwungenen Flächen ansetzende schlanke Helm ist mit Schindeln gedeckt.
- Altar. Die reich geschnitzte Altarrückwand aus der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts baut sich in zwei Etagen über einer Predella auf, die eine gemalte Darstellung des heiligen Abendmahles zeigt. Die untere Etage enthält ein rechteckiges Gemälde der Kreuzigung (Röm. 4, v. 25), beseitet von gewundenen korinthischen Säulen, über denen am Gebälk je ein Wappen angebracht ist mit der Inschrift: „D·SCHVLTEN. — C·SCHVLTEN“. Die obere Etage, mit dem Bild der Auferstehung geschmückt (Ps. 47, v. 6), weist dieselbe Anordnung in kleineren Abmessungen auf. In dem besäumenden Ohrmuschelornament sind die Figuren der vier Evangelisten, und in der Bekrönung ist der Auferstandene mit der Kreuzfahne zwischen zwei Engeln angebracht. Auf der Rückseite der Altarwand steht eine Inschrift, ein Gebet des Pastors Johann Tiedemann (war hier 1667—1706), der Schulten Geschlecht zu mehren und zu segnen zum Lohn, daß sie den Altar geschenkt haben.
- Gemälde. Ein auf Leinwand gemaltes Brustbild des dornengekrönten Christus in reich profiliertem rechteckigem Holzrahmen, 83 × 59 cm groß.
- Gestühl. Zwei der Familie von Schulte gehörende Kirchenstühle aus dem Anfang des XVII. Jahrhunderts haben eine getäfelte Vorderwand, die durch Pilasterstellungen in zwei Reihen übereinander gegliedert ist und dazwischen unten Bogenstellungen, oben rechteckige Füllungen aufweist.

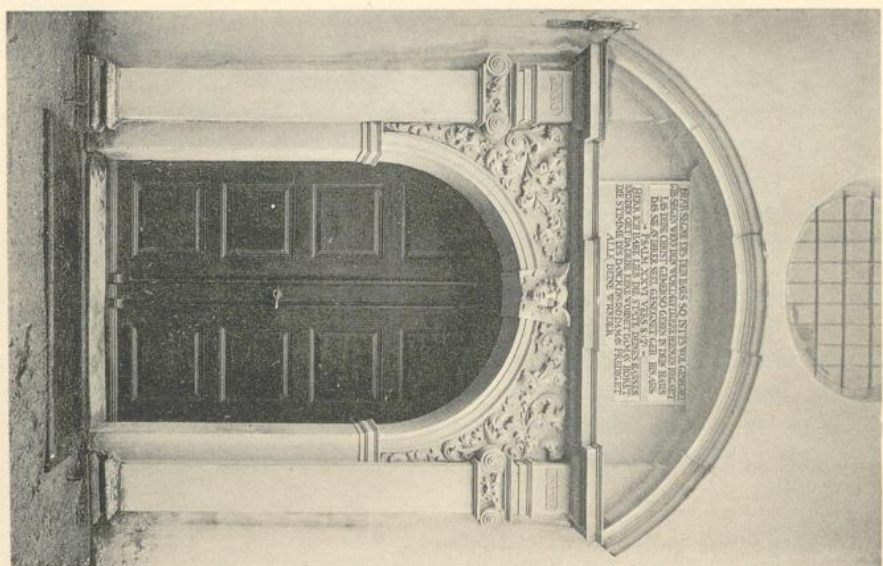
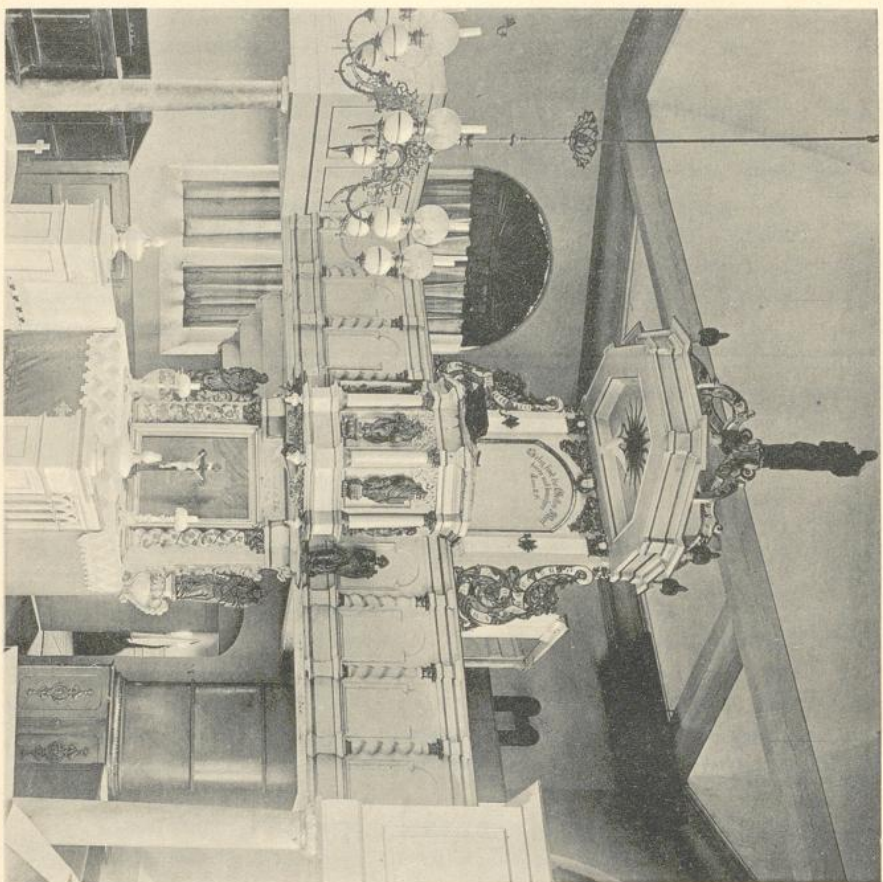


Fig. 171 u. 172.

KIRCHE IN WILSTEDT; Altar-Kanzel, — Nordtür.

Das Geläute besteht aus drei Glocken von 1,09, 0,87 und 0,57 m unterem Durchmesser. Die größte ist in Fig. 168 dargestellt. Die Inschrift am Hals in gotischen Kleinbuchstaben lautet: „+ anno + dñi + m̃ + cccc + lxxx + maria + bin ik gheheten + dat + kerspel + van + sittense + let + mi + ghet' + klinge + me + fecit + kristianvs + hankebosken“. Am Mantel sind außer dem nebenstehenden Gießerzeichen die 29 cm großen Relieffiguren der Madonna und des heiligen Dionysius angebracht (Fig. 169). — Die kleinste Glocke rührt offenbar von demselben Gießer her und trägt am Hals die Inschrift: „+ anno + dñi + m + cccc + lxxx + margareta + bin ik + gheheten + dat + kerspel — van — sittense + let + mi + gheten + help + got“. — Die mittlere Glocke mit Gehängen und naturalistischem Eichenlaub verziert ist „GEGOSSEN VON ANTON KELLER ZU TOSTEDT“ und hat noch die folgenden Inschriften: „Ps 47 v 2“ u. „J. H. EHLERS · PASTOR · I. I. WILKENS · I. W. GERKENS KIRCHENIURATEN IM IAHRE 1819“.

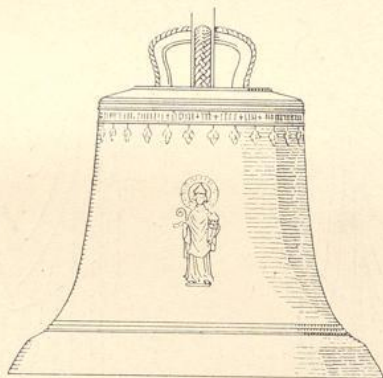


Fig. 168. Kirche in Sittensen; Glocke.

Vor dem Altar liegt der Grabstein des Pastors Bromberger, † 1719, Grabstein. und seiner Ehefrau mit den von Palmzweigen umgebenen Wappen beider; unten und oben Kartuschen mit den Inschriften: „IOB : XIX. SCIO QUOD REDEMPTOR MEUS VIVIT ET IN NOVISSIMO DIE DE TERRA RESURRECTURUS SUM“ — FRANCISCUS · THEODORICUS · BROMBERGER · PASTOR ECCLESIAE SITTENSENSIS NATUS ANNO 1662 · d : 13 MARTII · DENATUS ANNO 1719 · d : 21 MAIL. — AGNESA · CATHARINA · HECHTEN UXOR · IOACH · SIGISM · HECHTII DOCTOR · MEDIC · ET PHYSICI PRIMARII REIP · LUNEBURGENSIS FILIA NATA ANNO 1686 · d : 3 DECEMBER DENATA ANNO 1738 · d : 12 NOV.

Eine silberne Hostiendose von zylindrischer Form mit dem nebenstehenden Goldschmiedzeichen (Beschaustempel undeutlich, wahrscheinlich der Bremer Schlüssel) trägt die Inschrift: „CHRISTINA · VON · ERSKEIN : WITTWE : SCHVLTEN · ANNO 1684“. Auf dem



Deckel eingraviert ein Kruzifixus und auf der Seitenfläche das Wappen der von Erskein.

Kanzel. Die hölzerne Kanzel, eine mäßige Arbeit aus dem Anfang des XVII. Jahrhunderts, ist im Achteck angelegt und an den Ecken mit hermenartigen Karyatiden besetzt; in den rundbogigen Füllungen dazwischen die folgenden Bibelstellen: Math. 10, v. 20; Marc. 13, v. 10; Luc. 11, v. 28; Joh. 8, v. 47 und Ebr. 4, v. 12.

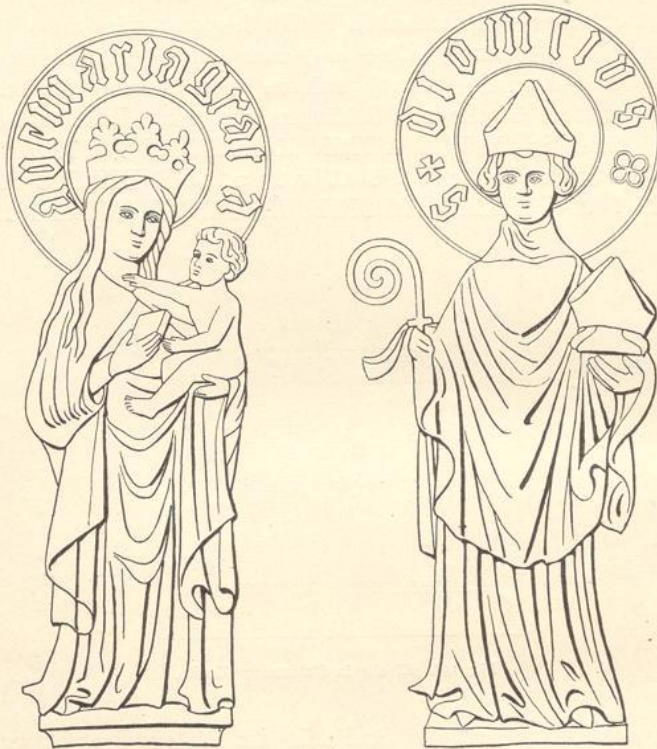



Fig. 169. Kirche in Sittensen; Glockenbilder.

Kelch. Ein silbervergoldeter Kelch, 21 cm hoch, zeigt die nebenstehenden Goldschmiedzeichen und die Inschrift: „(ANNO) (1651) (KSP) (HIS) (NGE)“. Er trägt auf dem Sechspassfuß als Signaculum  einen kleinen aufgehefteten Kruzifixus. Der Knauf des sechseckigen Ständers ist mit sechs Zapfen besetzt, die auf den rhombischen Schildern den Namen: „IESVS +“ zeigen; an der fast zylindrischen unten abgerundeten Kuppa sind die Worte eingraviert: „DAS BLVT JESV CHRISTI MACHT VNS REIN VON ALLEN SINTEN“. — Die silbervergoldete Patene, 16,5 cm groß, mit eingraviertem Kruzifixus und der Widmung „Alexander Schulte — 1707“.